

# Das Maximilian-Mausoleum in der Innsbrucker Hofkirche

## nach Quellen des Archivs der Tiroler Franziskanerprovinz

*Von P. Oliver Ruggenthaler OFM*

Der Abschluss der gelungenen Restaurierung des berühmten Kenotaphs des Kaisers Maximilian I. in der Innsbrucker Hofkirche im Jahr 2004 gibt Anlass, die einschlägigen Quellen des Franziskanerordens zu heben, welcher seit 1564 das „Neue Stift“ an der Hofkirche mit den daran geknüpften gottesdienstlichen Auflagen zugunsten des Hauses Österreich betreute.<sup>1</sup> Wie kaum ein anderes Objekt auf Tiroler Boden war der Kenotaph mit der dazugehörigen figürlichen Rahmen-Komposition von Erzstatuen und –statuetten Gegenstand der ideen- kultur- und kunstgeschichtlichen Forschung. Darüber hinaus wurde die Hofkirche als Raumgeberin für das sonderbare Schauspiel aber auch eine Art Bühne zur Inszenierung der mystifizierten Erhabenheit einer Herrschergestalt bzw. einer ganzen Dynastie.

### *Die Franziskaner an der Hofkirche*

Wie mag es den armen Vestalen dieses ungewöhnlichen Tempels, den Söhnen des hl. Franz, ergangen sein, hin und her gerissen von der Gegenwart Gottes und der spürbaren Präsenz des großen Kaisers und seinen ihn in lebendiger Erstarrtheit umtänzelnden Ahnherren und –frauen? In einer franziskanischen Quelle heißt es dazu, man werde beim Eintritt in die Kirche von Ehrfurcht ergriffen und glaubte sich am Römischen Kapitol.<sup>2</sup> Man möchte meinen, die Franziskaner fühlten sich recht deplaziert an dieser Kultstätte und wünschten sich, die zuerst von Kaiser Ferdinand I. ausersehnen Chorherren hätten den Tempeldienst übernommen. Aber, mit Nichten! Abgesehen vom beachtlichen Hofalmosen für die Wächter der Hofkirche und der einflussreichen allein schon örtlichen Nähe zum Landesfürsten und seinem Hofstaat, war dieser Posten für die Franziskaner von Prestige im Wettstreit mit den anderen in Tirol sich in der Neuzeit einpflanzenden Ordensgemeinschaften. In den archivalischen Quellen des Ordens ist ein ausgeprägtes Gefühl von Stolz über das Hofkloster zum Hl. Kreuz in Innsbruck greifbar und das stetige Bemühen, diesen Platz zu verteidigen. Die durch wissenschaftliches und seelsorgliches Ansehen in der Stadt gleich wie am Hof sich zusehends profilierenden Jesuiten wurden bald als unliebsame Konkurrenz empfunden, die es galt in Schach zu halten. Es wurde gestritten um das Amt des Hofpredigers und die Beichtväterstellen bei den durchlauchten Persönlichkeiten, sowie gewetteifert um die größere Zahl an Kirchenbesuchern. Von Seiten der Franziskaner wurden zum Zwecke dieses geistlichen Kampfs die besten und fähigsten Männer am Hofkloster zusammen gezogen: berühmte Prediger wie der spätere

<sup>1</sup> Zur Restaurierung vgl. Christoph Haidacher und Dorothea Diemer (Hg.), *Maximilian I. Der Kenotaph in der Hofkirche zu Innsbruck*, Haymon Verlag Innsbruck-Wien 2004; zu den Anfängen der Franziskaner in Innsbruck vgl. Johannes Sarkander Kostelnik, *Geschichte des Franziskanerklosters zu Innsbruck. 1532-1574*, unveröffentlichte Dissertation, o.J. (Provinzarchiv Schwaz Cod. 526); zu den liturgischen Verpflichtungen der Franziskaner an der Hofkirche vgl. Helene Fritsch, *Vom kaiserlichen Mausoleum zum Pantheon für Tiroler Freiheitskämpfer. Bedeutungs- und Funktionswandel am Beispiel der Innsbrucker Hofkirche*, Diplomarbeit zur Erlangung des Magistergrades der Philosophie aus der Studienrichtung Kunstgeschichte eingereicht an der Universität Wien, 2005.

<sup>2</sup> *Provincia Tyrolis FFMinorum S. Francisci Reformatorum Patrocinio Divi Leopoldi Austriaci nuncupata & a P.F. Justino Kalprunner SS. Theologiae Lector Jubilato Descripta* 1680, 145-146 (Provinzarchiv Schwaz, Cod. 55a): ... *ut ad liminis introitum metu percusus haereat ignarus advena, an magnificentum dalubrum aliquod, vel Capitolium Romanum ingrediatur?*

Brixner Weihbischof Johannes Nas (+1590), welcher seine Ruhestätte in der Hofkirche fand, einflussreiche Provinziale, die den Landesfürsten z.T. als Geheimsekretäre, Ratgeber und Reisebegleiter dienten, z.B. P. Heinrich Seifrid (+1636), gebildete Lektoren, heiligmäßige Beichtväter, Musiker und Komponisten, Künstler, Pharmazeuten und andere herausragende Brüder. Und man war sich durchaus bewusst, in der Kirche zum Hl. Kreuz nicht ein gewöhnliches Gotteshaus zu betreuen, sondern eine Kultstätte, an der Himmel und Erde, göttliche und weltliche Macht gleichsam zu einer Einheit verschmolzen.

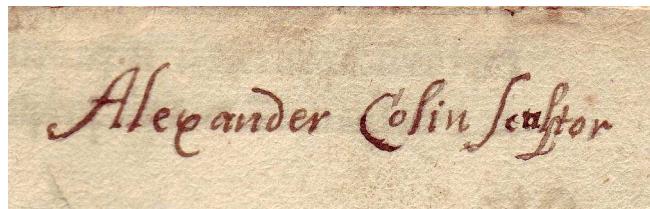
*P. Justin Kaltprunner*

Gegen Ende des 17. Jh. hat ein gelehrter Franziskaner des Innsbrucker Konventes das für ihn greifbare Wissen um die Geschichte der Hofkirche gesammelt und historisches Interesse gezeigt am Mausoleum des Kaisers Maximilian: P. Justin Kaltprunner. Er war über viele Jahre in verschiedenen Positionen in Innsbruck stationiert gewesen.<sup>3</sup> Laut Notizen in seinen hinterlassenen Schriften konsultierte er für seine Arbeit über das Hofkloster und die Kirche zum Hl. Kreuz samt Kunstwerken nicht nur das innerhalb des Ordens greifbare Material, sondern ebenso die Hofbibliothek und das Hofbauamt. Das Provinzarchiv der Tiroler Franziskaner in Schwaz verwahrt den Nachlass Kaltprunners, darunter folgende Handschriften mit Beziehung zur Hofkirche und zum Maximilian-Mausoleum:

- 1) *Compendium rerum a Maximiliano primo Rom. Imp. felicissime et gloriosissime exstar[unt]. Monumenti Epigrammata.*<sup>4</sup>

Von späterer Hand als Besitzvermerk hinzugefügt: *Ad Conventum Oenipontanum*

Im ersten Repertorium des bis zur Vertreibung der Franziskaner aus dem Hofkloster (1785) dort untergebrachten Provinzarchivs aus dem Jahr 1662 scheint dieser Titel bereits auf.<sup>5</sup> Das Schriftbild verweist auf das 16. Jh. als Entstehungszeit. Leider ist –zumindest mit freiem Auge– kein Wasserzeichen als Datierungshilfe zu erkennen. Das Doppelblatt enthält die Texte der 24 Reliefs am Mausoleum samt Widmungsschrift, wie sie vom kaiserlichen Kanzler Dr. Georg Seld im Jahr 1560 nach eingehenden historischen Studien festgelegt wurden.<sup>6</sup> Bei der Handschrift könnte es sich mitunter um jene handeln, welche Schönherr ohne nähere Quellenangabe beschreibt, oder zumindest um ein originales Zweitexemplar.<sup>7</sup> Der über dem eigentlichen Titel gesetzte Schriftzug *Alexander Colin Sculptor* variiert nämlich von der Schreiberhand des Schriftstücks und könnte durchaus die Unterschrift bzw. Exlibris des Künstlers darstellen.



<sup>3</sup> 1652-56 Kleriker, 1658-63 Lektor der Philosophie und Theologie, 1672-74 Guardian, 1674-77 Provinzial, 1680-83 Guardian, 1683-86 Provinzial, 1686-1691 (+) Provinzchronist (Akten Provinzarchiv Schwaz); Kurzbiographie und Werkverzeichnis vgl. Florian Schaffenrath, Justin Kaltprunner, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (Bautz), Band XXIII (2004), Spalten 768-770.

<sup>4</sup> Provinzarchiv Schwaz, Cod. 94a

<sup>5</sup> Provinzarchiv Schwaz, Cod. 1

<sup>6</sup> David Schönherr, Geschichte des Grabmals Kaisers Maximilian I. und der Hofkirche zu Innsbruck, in: David von Schönherrs gesammelte Schriften 1, Innsbruck 1900, 358-361.

<sup>7</sup> ebenda, 361-362.

In seiner Beschreibung des Mausoleums, von der noch die Rede sein wird, röhmt Kaltprunner die großartige Beschaffenheit der Reliefs und stellt fest, Alexander Colin habe das ganze Werk (gemeint sind die 24 Bilder) im Jahr 1566 fertig stellen können.<sup>8</sup> Aufgrund der unglaublichen Feinheit der aus weißem Marmor herausgearbeiteten Szenen glaubte man offenbar längere Zeit, es handle sich um leichter zu bearbeitenden Alabaster. Noch am 9. November 1683 hat z.B. die Kaiserinwitwe Eleonora mit dem Botschafter aus Konstantinopel in der Innsbrucker Hofkirche die Materialfrage diskutiert.<sup>9</sup>

## 2) *Kaysers Maximiliani Grab In neuen pau.*<sup>10</sup>

Die 30 Folien umfassende Handschrift dürfte außerhalb des Klosters entstanden sein, jedenfalls fällt der Schriftvergleich im Provinzarchiv und die Suche im genannten Archivinventar negativ aus. Das Wasserzeichen (die Buchstaben *H* und *M* unter einem Posthorn) lässt eine Datierung in das 17. Jh. zu.<sup>11</sup> Vielleicht handelt es sich um eine von Kaltprunner erbetene Kopie aus den Beständen der Hofbibliothek. Enthalten sind zunächst drei wahrscheinlich bereits in der betreffenden Vorlage zusammen gehörige Texte zur Ausführung der Tomba des Grabmals. Als einführende Bemerkung steht geschrieben: *Die Visierungen des gantzen Grabs ist hirbey in ainer Roll zu finden*<sup>12</sup>, *und doch daneben zumercken, daß die Wappen, sambt den Überschrüfftten der vierundzwanzigsten Vierungen*<sup>13</sup>,  *auch der langen rund umb geenden Uberschrüfft nit recht seind, sonder one gevärdt [ungefähr] also hineingesetzt.* D.h. der ursprünglich beiliegende Plan stammte noch von einem älteren Konzept, welches nun durch die folgenden Angaben korrigiert werden sollte. Die in der Folge angeführten Texte zu den 24 Reliefs (in der Handschrift unter *C*<sup>14</sup> aufgelistet) und die dazugehörige Widmungsschrift (unter *B*<sup>15</sup>) decken sich wörtlich mit der bereits genannten Vorlage des Dr. Georg Seld und entsprechen genau dem heutigen Zustand. Die im Entwurf des Francesco Terzio (vor 1558) am Gesims der Tumba nach einer Planung des Wiener Hofbaumeisters Schallautzer doppelreihig umlaufende Wappenreihe kam hingegen ebenso wenig zur Ausführung<sup>16</sup> wie die später an den vier Ecken der Tumba geplanten, ein umlaufendes Wappenband tragenden Adler.<sup>17</sup> Letztere geplante Wappenkomposition an der Tumba finden wir in der besagten Handschrift unter *A*<sup>18</sup>

<sup>8</sup> Provincia Tyrolis FFMinorum S. Francisci Reformatorum Patrocinio Divi Leopoldi Austriaci nuncupata & a P.F. Justino Kaltprunner SS. Theologiae Lector Jubilato Descripta 1680, 145-146 (Provinzarchiv Schwaz, Cod. 55a): *Inferius quatuor magnificentissimi huius Mausolei latera exornant candidissimae viginti quatuor tabulae, nigro marmore polito marginatae, quibus manu cunctorum Artificum ingenia, ac artes lacescente, paeclariora Eiusdem Maximiliani Caesaris facinora sunt insculpta: peritorum assertum est tabulis his arte vix toto terrarum Orbe reperiundas pares, et fidem prope superat, quantum hoc opere sculptor eius inclauerit; neque enim admirabilis modo elegantia est, sed multo maxime nova excogitata sculpendi marmoris industria; errant profecto, et iniurii artifici sunt, qui materiem alabastrinam volunt; addi ab arte auxilium necesse fuit; victus certe humano ingenio lapis facinorum horum formam accepit, tantum vero opus Anno 1566 elaboravit Alexander Colinus Mechliniensis peritissimus ille sculptor, cuius vel pennicillo Apellis, vel scalpro Lysippi primas dare semper nescia extitit fama. Felicior proinde, Divus Maximilianus Alexandro Macedone, qui Edicto vetuit, ne quis se praeter Apellem Pingere, aut alias Lysippo duceret aera.*

<sup>9</sup> vgl. Provincia Tyrolis FFMinorum S. Francisci Reformatorum Patrocinio Divi Leopoldi Austriaci nuncupata & a P.F. Justino Kaltprunner SS. Theologiae Lector Jubilato Descripta 1680, 94 (Provinzarchiv Schwaz, Cod. 55)

<sup>10</sup> Provinzarchiv Schwaz, Cod. 94.

<sup>11</sup> <http://www.landesarchiv-bw.de/piccard/start.php>

<sup>12</sup> der angesprochenen Plan hat sich leider nicht erhalten

<sup>13</sup> gemeint sind die Reliefs

<sup>14</sup> *Die uberschrifften der vierundzwanzigsten Vierungen*

<sup>15</sup> *Der lanngen runde umbgeenden Überschrifft, seint vil Formen gestellt worden, aber die so der Kays. Mdt. am besten gefallen*

<sup>16</sup> vgl. Dorothea Diemer, Kaiser Maximilians Kenotaph in der Innsbrucker Hofkirche – seine Vorgeschichte, seine Entstehung und seine Künstler, in: Haidacher/Diemer (Hg.), Maximilian I., 42

<sup>17</sup> David Schönherr, Geschichte des Grabmals, 250.

<sup>18</sup> *Die Wappen, wie vil derselben send welche Sie sein, auch wie Sy in die vier egkh eingetailt werden sollen*

ausgeführt. Nachdem diese Wappen in der Literatur noch nicht wiedergegeben wurden, soll das hier geschehen:

*Arma Caes. Maximiliani.*

<i>Regna.</i>	<i>Ducatus.</i>	<i>Comitatus.</i>	<i>Marchionatus.</i>
<i>Hungaria.</i>	<i>Burgundia</i>	<i>Habspurgum.</i>	<i>Burgovia.</i>
<i>Dalmatia.</i>	<i>Lotharingia.</i>	<i>Flandria.</i>	<i>Supra Onasum.</i>
<i>Croatia.</i>	<i>Brabantia.</i>	<i>Tirol.</i>	<i>Sacri Imperii.</i>
	<i>Stiria.</i>	<i>Goricia.</i>	
<i>Archiducatus.</i>	<i>Carinthia.</i>	<i>Artesium.</i>	<i>Principatus.</i>
	<i>Carniola.</i>	<i>Burgundia.</i>	
<i>Austria.</i>	<i>Limburgum.</i>	<i>Palatinatus.</i>	<i>Svevia.</i>
	<i>Luxemburgum.</i>	<i>Hannonia.</i>	<i>Landgraviatus.</i>
	<i>Geldria.</i>	<i>Hollandia.</i>	<i>Alsatia</i>
		<i>Seelandia.</i>	
		<i>Ferrettum.</i>	<i>Dominia.</i>
		<i>Kiburgum.</i>	
		<i>Namureum.</i>	<i>Frisia.</i>
		<i>Autphania.</i>	<i>Marchia Solavonica.</i>
			<i>Portus Naonis.</i>
			<i>Salinae.</i>
			<i>Mechlinia.</i>

Betreffs der Verteilung an der Tomba wird festgehalten: *A fronte et a tergo Septena. A lateribus Undena.*<sup>19</sup> Tatsächlich umgesetzt wurden die Maximilianeischen Wappen schließlich am kunstvollen Schmiedeeisengitter, welches die Tumba umfasst, wenn auch in einer divergierenden inhaltlichen Ausführung.<sup>20</sup>

Neben diesen drei Bestimmungen bezüglich des Kenotaphs enthält die Handschrift aus dem Provinzarchiv der Franziskaner unter E auch noch eine Liste der zu einem nicht näher bestimmmbaren Zeitpunkt bereits gegossenen, den Kenotaph umstehenden großen Erzstatuen und diesbezüglicher Änderungswünsche.<sup>21</sup> Wenn man die vielen Umplanungen der großen Statuen in Zahl und Art bedenkt, ist eine genaue zeitliche Zuordnung dieser Liste kaum zu wagen. Vielleicht kann an dieser Stelle eine weitere Notiz unmittelbar vor der Nennung der einzelnen Statuen weiter helfen: *Verzaichnus der Bilder zu weylenndt, Kayser Maximilianen hochlöblichster gedechnuß Grab gehörig, so gegossen sind, unnd zu Mülen*<sup>22</sup>, auch hie im Stift-Paw in der Kirchen, stehen, welliche darvun unverendert bleiben, und welche in andere Namen verkhert, waß auch sonst daran verendert, und darzue gemacht, undt wievihl noch darzue gegossen werden sollen.<sup>23</sup> Darunter steht ein Nota bene von der Hand des P. Justin

<sup>19</sup> an der Vorder- und Rückseite sieben, an den Längsseiten elf

<sup>20</sup> vgl. Ursula Bader-Wiesauer und Karl Wiesauer, Das Schmiedeeisengitter am Maximiliansgrab, in: Haidacher/ Diemer (Hg.), Maximilian I., 65-79.

<sup>21</sup> Die Verzaichnuß der Bilder, so schon gegossen, und zum Tail gar also bleiben, zum Tail in ain anndere Form verwandelt, Item deren so von newen gegossen werden sollen, sambt Stellung der ubrigen vier Bilder

<sup>22</sup> die Gießerei in Mühlau

<sup>23</sup> Unter dieser Bezeichnung ist bei Vinzenz Oberhammer, Die Bronzestandbilder des Maximilian- Grabmales in der Hofkirche zu Innsbruck, Innsbruck 1935, 75 eine mit dem vorliegenden Konzept übereinstimmende Liste abgedruckt und dem Kanzler Dr. Georg Seld zugeschrieben.

Kaltprunner vom 6. November 1690, man möge den Katalog der Erzstatuen des <sup>24</sup>Petrus Lambecius lesen (das zweite Buch in der kaiserlichen Bibliothek); dort sage dieser nämlich auf Folio 714, er sei nicht gering erheitert gewesen, als er zufällig auf diese Musterung der alten Statuen gestoßen sei.<sup>25</sup> Nachdem die Vorschläge –wie noch gezeigt wird- lediglich in einem Fall aufgegriffen wurden, dürften sie in der Tat als wenig produktiv empfunden worden sein. Es folgt nun die Wiedergabe der Liste (E) mit Anmerkungen zum heutigen Zustand<sup>26</sup>:

<i>Fridericus tertius Romanorum Imperator [vorhanden]</i>	1	<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
<i>Sand Leopold Ertzherzog zu Össterreich [vorhanden]</i>	2	<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
<i>Clodweus Rex Francorum An disem Pild, mueß der Schildt und namen auch an der Claydung die Gilgen herab gestembt, und die Cron zu ainer Kayserlichen gemacht werden. [vorhanden]</i>	3	<i>Dises Pild mag für Rudolphum Romanorum Imperatorem gebraucht werden. [nicht ausgeführt]</i>
<i>Khunig Albrecht der Erst, Herzog zu Österreich. [vorhanden]</i>	4	<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
<i>Kunig Philips zu Castilien, Leon und Granaten etc. An disem Pild mueß der Schilt, unnt die Schrift verendert werden. [vorhanden]</i>	5	<i>Dises Pild mag gebraucht werden, für Rudolphum Regem Bohemie. [nicht ausgeführt]</i>
<i>Ruedolff Römischer Kunig Graff zu Habsburg und Kiburg. Zu disem Pild mueß ain Fueß sambt der Schrüfft, auch der Schillt, und ain Hertzog Gürtl gegossen werden.<sup>27</sup> [vorhanden]</i>	6	<i>Dises Pild mag für Rudolphum Ducem Suevie gebraucht werden. [nicht ausgeführt]</i>
<i>Albrecht der Weiß, Ertzherzog zu Österreich, ain Sun Kunig Albrecht des Sighafften. [vorhanden]</i>	7	<i>Dises Pild mag gebraucht werden, für Albertum Contraetum Patrem Leopoldi. [nicht ausgeführt]</i>
<i>Kunig Artus. [vorhanden]</i>	8	<i>Dises Pild mag für Leopoldum gloria Militum Ducem Suevie gebraucht werden. [nicht ausgeführt]</i>
<i>Ernst Ertzhertzog zu Österreich, Graff zu Habsburg und Tirol.</i>	11	<i>Dises Pild mag für Ernestum Ferreum gebraucht werden</i>

<sup>24</sup> kaiserlicher Bibliothekar in Wien, vgl. Vinzenz Oberhammer, Die Bronzestandbilder, 319.

<sup>25</sup> NOTA. *De harum statuarum aenearum catalogo lege Dni Petri Lambeci (librum secundum bibliothecae Cesareae); ibi enim folio 714 ait, se non mediocriter exhilaratum fuisse, ubi fortuito antiquarum hanc statuarum invenit Recensionem. Notavi hoc die 6. 9<sup>bris</sup> 1690* (gemeint ist Lambecks Werk *Commentarius de Aug. Bibl. Caes. Vindobonensis*).

<sup>26</sup> vgl. Erich Egg, Die Hofkirche in Innsbruck, Innsbruck 1974, 102; in der Nummerierung der Statuen ist damals wie heute keine zwingende Logik zu erkennen.

<sup>27</sup> Oberhammer, 538 weiß nichts von dem ursprünglich fehlenden oder misslungenen Fuß.

[vorhanden, aber umgedeutet]		[Vorschlag ausgeführt]
<i>Ferdinand Künig von Portgal. An disem Pild ist der Schilt und die Schrift zuverenderen, und anstatt der Cron ain Hertzog Hüetl zumachen.</i> <sup>28</sup> [vorhanden]	12	<i>Dises Pild mag gebraucht werden, für Wilhelnum Curialem Ducem Austrie.</i> [nicht ausgeführt]
<i>Dietriech von Bern [Theoderich], An disem Pild mueß der Schillt und die Schrift verendert.</i> [vorhanden]	13	<i>Dises Pild mag für Albertum Ducem Austrie Propatru filium gebraucht werden.</i> [nicht ausgeführt]
<i>Sigmund Ertzherzog zu Österreich, Graff zu Tirol.</i> [vorhanden]	14	<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
<i>Eleonora Künigin von Portugal, Uxor Friderici terti Rom. Imperatoris Mater Maximiliani I.</i> <sup>29</sup> [nicht vorhanden]	15	<i>Dises Pild ist das in dem langen Haar, so ganz schlecht on alle Zier mit plosen Haubt gegossen, und soll in der Zal bleiben, manglen die zway Henndt, Cron, Kertz, Schillt unnd Schrift, steet bey der Kays. Mst. genedigstem entschluß, ob Sy dis Pild gar von newen widerumben wellen giessen lassen oder nit.</i> [nicht ausgeführt]
<i>Blanca Maria Uxor Maximil. I.</i> [vorhanden]	16	<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
<i>Fraw Margreth Ertzherzogin zu Österreich, Hertzogin zu Burgundi, Kayser Maximilians Tochter.</i> <i>An disem Pild darff nicht, dan allain des Wappen, und die Schrift verendert werden.</i> [vorhanden]	17	<i>Dises Pild mag gebraucht werden, für Johannam Filiam Udalrici Comitis Ferreti.</i> [nicht ausgeführt]
<i>Cimburgis Hertzogin von der Mass, Hertzog Ernsts Gmahl.</i> <i>An disem Pild ist nicht zu verenderen, mueß allain ain Schillt, Kertzen unnd Schrift darzue gegossen werden.</i> <sup>30</sup> [vorhanden]	18	<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
<i>Fraw Kunegundis ain Gemahl Hertzog Albrechts von Bayern, Kayser Maximilians Schwester.</i> <i>Ist oberhalb der Gürtl auszuberaiten. Und vornen an der Prust ain Loch zuvergiessen, und manglt der Schilt, Kertzen und Schrüfft.</i> <sup>31</sup>	19	<i>Dises Pild bleibt.</i>

<sup>28</sup> Eigentlich handelt es sich bei dieser Statue um König Johann von Portugal, wie Hye nicht zuletzt durch das an falscher Stelle postierte zugehörige Schild heraldisch beweist, vgl. Franz-Heinz von Hye, Pluriumque Europae Provinciarum Rex et Princeps – Kaiser Maximilians I. genealogisch-heraldische Denkmäler in und um Innsbruck, in: Veröffentlichungen des Innsbrucker Stadtarchivs, Neue Folge, Band 18, 58. Eine Beschreibung der Wappenschilde bietet Kaltprunner leider nicht.

<sup>29</sup> wurde eingeschmolzen, vgl. Egg, 30.

<sup>30</sup> vgl. Oberhammer, 537.

<sup>31</sup> vgl. Oberhammer, 538.

[vorhanden]		
<i>Fraw Elisabeth Graff Meinharts von Steyr und Tirol Tochter, König Albrecht des Ersten Gemahl.</i> [vorhanden]	21	<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
<i>Fraw Maria Herzog Carls von Burgundi Tochter, Kayser Maximilians Gemahl, Manglt der Schillt und die Kertzen.<sup>32</sup></i> [vorhanden]	22	<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
<i>Fraw Elisabeth König Sigmunds Tochter, von Hungern, Albrecht des Fünfften von Österreich, Römischen Hungarischen, unndt Behaimbischen Königs Gemahl. König Ladislay Muetter.</i> [vorhanden]	23	<i>Dises Pild mag gebraucht werden, für Annam Filiam Alberti Comitis de Hohemberg, Uxorem Rudolphi Imperatoris.</i> [nicht ausgeführt]
<i>Gotfridus Bolionius Künigg zu Jherusalem, An disem Pild, mueß die Dornen Cron, und das Cruxifix herabgenomen, darzue das Wappen, und die Schrifft verendert werden, und dieweil diss Pild sonnst ain Sturmhauben auf hat, mag dieselbe wol bleiben.</i> <sup>33</sup> [vorhanden]	24	<i>Dises Pild mag gebraucht werden, für Albertum Mitem Ducem Austrie Patruum</i> [nicht ausgeführt]
<i>Theobertus König zu Provanntz, hertzog zu Burgundi und Graff zu Habsburg. An disem Pild mueß die Cron hinwegkh gethan, undt darf ein Ertzhüetl gemacht, auch das Wappen, sambt der Schrifft verendert werden.</i> [nicht vorhanden, nur mehr der Sockel mit Aufschrift] <sup>34</sup>	25	<i>Dises Pild mag für Leopoldum Ambitiosum Fratrem Ernesti gebraucht werden.</i> [nicht ausgeführt]
<i>Fridrich Hertzog zu Österreich, zu Steyr, zu Cärnthen und Crain, Graf zu Tirol. An disem Pild ist nicht zuverendern.</i> [vorhanden]	26	<i>Dises Pild wirdet gebraucht, für Fridericum Magnificum Ducem Austrie Patruum magnum.</i> [nicht ausgeführt]
<i>Ertzherzog Leopold der Frumb.</i> [vorhanden]	28	<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
<i>Ruedolff Graff zu Habsburg, hat ein Kuriß undt ain halben Lewen auf dem</i>	29	<i>Dises Pild mag gebraucht werden, für Ottonem Iucundum Ducem Austrie.</i>

<sup>32</sup> vgl. Oberhammer, 536.

<sup>33</sup> Weggelassen wurde das Kreuz, nicht aber die Dornenkrone.

<sup>34</sup> Wurde eingeschmolzen, vgl. Erich Egg, 30; der Sockel mit Aufschrift Theoperts vom Gießer Bernhard Godl fand für die Statue König Ferdinands (Johanns) von Portugal Verwendung; laut Kaltprunner (Provinzarchiv Cod. 60, 21) war dieser Sockel noch 1680 in der Bibliothek des Hofklosters gelagert.

<i>Helm, Darff allain der Schillt und die Schrift verendert werden.</i> <sup>35</sup> [als Albrecht IV. vorhanden]		[nicht ausgeführt]
<i>Ladislaus Künig zu Hungarn und Behaimb Ertzhertzog zu Österreich. An disem Pild ist das Hauft noch auszuberainen, undt mangelt der Fueß.</i> [nicht vorhanden] <sup>36</sup>	32	<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
<i>Albrecht von Österreich, der ander Römischer Hungarischer und Behaimbischer Künig, Ladislay Vatter.</i> [vorhanden]	33	<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
		<i>Hernach folgen die Pilder, so noch gegossen werden sollen. [nicht ausgeführt]</i>
	9	<i>Henricus Placidus Dux Austrie AbPatruus.</i>
	10	<i>Rudolphus ingeniosus Dux Carinthie, Comes Tirolis.</i>
	20	<i>Viridis Filia Barnabe Ducas Mediolani Uxor Leopoldi Probi Proavia.</i>
	27	<i>Albertus cum trica Dux Austrie Propatruus.</i>
	30	<i>Fridericus denatus Dux Austrie AbPatruus.</i>
<i>Carolus Magnus ist schon geformbt zum giessen, darff allain die Gilgen, so Er vornen an der Prust hat, hinwegkh gethan, und ain anderer Possen darfür gemacht werden, undt ist an sein statt zu gebrauchen,</i> <sup>37</sup> [nicht vorhanden]	31	<i>Hartmannus Landgravius Alsatie Tritavi filius.</i>
<i>Die nachvollgenden Vier Pilder sollen vornen am Chor stehen, sind schon gossen und gehörn nit in die Zal zu den anderen Pildern beim Grab.</i> [vorhanden]		
<i>Ferdinand Künig zu Hispanien.</i> <sup>38</sup>		<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
<i>Hertzog Philips von Burgund, zu Brabandt, zu Geldern, unndt zu Flandern.</i>		<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
<i>Hertzog Carl von Burgund, zu Brabandt, zu Geldern, Graff zu Flandern.</i>		<i>Dises Pild bleibt unverendert.</i>
<i>Fraw Johanna Künigin zu Castilien</i>		<i>Dises Pild wirdet gebraucht zu Frawen</i>

<sup>35</sup> Eigentlich Graf Albrecht IV. von Habsburg, vgl. Oberhammer, 390.

<sup>36</sup> vgl. Oberhammer, 538; wurde eingeschmolzen, vgl. Erich Egg, 30.

<sup>37</sup> vgl. Oberhammer, 543.

<sup>38</sup> Hye sieht in dieser Statue nicht Ferdinand den Katholischen, sondern einen nicht identifizierten anderen König von Kastilien, Leon und Granada, vgl. Hye, Pluriumque Europae, 60.

<i>etc.</i> <i>An diesem Pild ist nicht zuverendern, dan allain die Schrifft.</i>	<i>Isabella Künigin von Hispanien.</i> <sup>39</sup> <i>[nicht ausgeführt]</i>
--	---

27 Monumentalfiguren waren demnach schon gegossen, sechs in Planung, wovon eine bereits geformt war. Ausdrücklich aus der Zählung herausgenommen sind interessanter Weise die vier zum Chor hin stehenden Statuen. Bei dieser Liste handelt es sich jedenfalls um einen Vorschlag zur weiteren Vorgangsweise bezüglich der großen Erzstatuen in der Hofkirche, gerichtet an die *Kayserliche Majestät* (vgl. direkte Anrede bei Statue Nr. 15). Gemeint sein könnte damit zunächst einmal Kaiser Ferdinand I. Dieser war von 1556 bis zu seinem Tod 1564 Römisch-deutscher Kaiser. Da die in der Liste angeführte Form zum Guss Karls des Großen im September 1560 fertig gestellt war,<sup>40</sup> könnte die Datierung des Schreibens auf 1560-64 angesetzt werden. In dieser Zeit war der oben genannte Wiener Hofbaumeister Schallautzer mit den weiteren Planungen für das Innsbrucker Mausoleum beauftragt, von dem also die beschriebene Aufstellung stammen könnte.<sup>41</sup> Aber auch an Kaiser Maximilian II. könnte das vorliegende Gutachten gerichtet sein. Gleich nach der Amtsübernahme von seinem verstorbenen Vater Ferdinand I. zeigte er sich nämlich interessiert an der Fertigstellung des Innsbrucker Mausoleums und verlangte einen Bericht über den Stand der Dinge.<sup>42</sup> Der unter *D* ursprünglich überlieferte Plan zur Aufstellung des Kenotaphs und der 33 großen Erzstatuen ist der Handschrift leider entnommen worden und nicht auffindbar.<sup>43</sup>

3) In Kaltprunners Nachlass findet sich ferner eine Handschrift des 17. Jh. mit der Schilderung verschiedener Begebenheiten aus dem Leben des Maximilian I., vor allem über den Bretonischer Brautraub (1491) und die weiteren Auseinandersetzungen mit dem Franzosenkönig Karl VIII.<sup>44</sup>

4) Seine persönliche Beschäftigung mit dem Mausoleum in der Hofkirche hat P. Justin Kaltprunner zunächst zu Papier gebracht im Abschnitt über die Geschichte des Innsbrucker Konventes innerhalb seines unveröffentlichten Werkes der Darstellung der Tiroler Franziskanerprovinz.<sup>45</sup> Dabei werden die Texte der 24 Reliefs am Kenotaph samt Widmungsschrift wörtlich zitiert, sodann die 24 großen Statuen einzeln beschrieben mit dem Hinweis, dass diese weder nach Würde, Alter oder einer anderen Ordnung entsprechend aufgestellt worden seien.<sup>46</sup> Kaltprunner hat sich scheinbar intensiver mit den historischen Hintergründen der Dargestellten befasst, was sich in seinen vielen Hinweisen auf Fundstellen in barocker Literatur widerspiegelt. In Folge sollen nun die in der gegenwärtigen Literatur zum Mausoleum nicht bekannten Notizen aus Kaltprunners Abhandlung sowie einige seiner interessanten Überlegungen aber auch Abweichungen hervorgehoben werden:

<sup>39</sup> vgl. Oberhammer, 75.

<sup>40</sup> vgl. Schönherr, 246.

<sup>41</sup> vgl. Schönherr, 247-248.

<sup>42</sup> vgl. Schönherr, 266.

<sup>43</sup> *Die Stellung des Grabs in der Kürchen, auch der dreyunddreissig Bilder, so umb das Grab stehen sollen, sambt den Titeln, und Austailung derselben*

<sup>44</sup> Provinzarchiv Schwaz, Cod. 475.

<sup>45</sup> Provinzarchiv Schwaz, Cod. 55 (Konzept mit vielen Randbemerkungen) und Cod. 55a (Reinschrift): *Provincia Tyrolis FFMinorum S. Francisci Reformatorum Patrocinio Divi Leopoldi Austriaci nuncupata & a P.F. Justino Kaltprunner SS. Theologiae Lector Jubilato Descripta* 1680. Das Mausoleum wird darin auf den Seiten 144-171 beschrieben.

<sup>46</sup> mit Anlehnungen an die Darstellung des Franziskaners P. Felix Reinecke (Reineccius) in dessen Werk *Thales Franciscanus* Buch 3, Kapitel 1 (gedruckt Innsbruck 1654).

Elisabeth von Görz-Tirol hält Kaltrunner für Margarethe Maultasch. Nachdem der Sockel mit Aufschrift, sowie eine Krone fehlten, war eine Fehldeutung besonders leicht möglich.<sup>47</sup> In der Beschreibung der Statue Gottfrieds von Bouillon finden sich Hinweise auf eine später erfolgte Änderung des eigenwilligen Kopfschmucks dieser Figur.<sup>48</sup>

Besondere Überlegungen stellt Kaltrunner für die Statuen elf und zwölf seiner Zählung an.<sup>49</sup> Zunächst widerlegt er die Auffassung seines Mitbruders P. Felix Reinecke, der in ihnen Karl V. und Ferdinand I. sah. Es gab ja tatsächlich Pläne, diese beiden in die Reihe der Erzstatuen aufzunehmen.<sup>50</sup> Der eine wird von ihm nun als Leopold I. von Österreich angesehen (eigentlich Leopold III. von Tirol), der anderen (eigentlich Albrecht IV. von Habsburg) hingegen erfährt eine eigentümliche Umdeutung und wird zu Herzog Karl von Kalabrien.<sup>51</sup> Noch im Jahr 1680 lag also in Innsbruck scheinbar keine einheitliche Identifizierung der Statuen vor!

Den Originalsockel von Philipp dem Schönen lokalisiert Kaltrunner 1681 im alten Refektorium des Innsbrucker Hofklosters.<sup>52</sup> Auch jener heute nicht mehr erhaltene von Theoderich werde im Kloster verwahrt und trage die Aufschrift: *Dietrich. von. Bern. Kunig. in. Italian. Hispanian. und. Gethorum.*<sup>53</sup>

Leider gibt er nicht an, warum dieser nicht in der Kirche bei der passenden Statue zur Aufstellung kam.

Von Interesse sind die Ausführungen zu Details der Statue Rudolfs I. von Habsburg. Demnach war seine Rechte nicht für das tragen einer Kerze bestimmt, sondern hatte noch 1681 ein goldenes Kreuz in der Hand.<sup>54</sup>

König Ferdinand (eigentlich Johann, vgl. Anm. 28) von Portugal verwechselt Kaltrunner aus erklärlichen Gründen mit Theobert von der Provence. Obwohl letzterer nicht zur Ausführung kam, war sein Podest samt Aufschrift nämlich bereits gegossen. Dieses war 1681 jedoch in der Bibliothek des Franziskanerklosters gelagert (vgl. Anm. 34).

<sup>47</sup> . *Quarta dicetur statua Margarethae Maultaschiae Henrici Pii, Bohemiae Regis, Carinthiae Ducis, et Comitis Tyrolis filiae, primum Ioanni Henrico Moraviae Marchioni, deinde, hoc repudiato, Marchioni Brandenburgensi, Ludovici Bavari Imperatoris filio nuptum datae: huic posteriori Filium Meinhardum, qui ducta in uxorem Margaretha Alberti Sapientis Austriaci filia decessit sine liberis: morte itaque sublatis Ludovico Coniuge, et Meinhardo filio, praefata Margaretha Maultaschia a minus decoro ore sic appellata, Tyrolensem Comitatum Seren.*<sup>mis</sup> *Rudolpho, Alberto, et Leopoldo Austriae Archiducibus amitinis suis 26. Ianuarii 1363 tradidit.*  
vgl. Oberhammer, 537.

<sup>48</sup> ... *caput corona spinea ideo redimitum cernitur, quod in memoriam Christi Hierosolymis spinis coronati nullo aureo, vel argenteo gemmis ornato diademate, sed spinea duntaxat corona in Regem Solymorum inauguavi voluerit;*

<sup>49</sup> Er lässt die Zählung vom Presbyterium aus gesehen vorne rechts beginnen.

<sup>50</sup> vgl. Oberhammer, 58 und 131.

<sup>51</sup> *De undecima, ac duodecima statua Thales Franciscanus lib :3. cap :1. [P. Felix Reinecke] haec scribit : quos undecima, et duodecima statua designent, non invenio : est qui putet undecima repraesentari Carolum V, et duodecima Ferdinandum I. Imper : verum opinionem hanc ipsimet refutat iconismus : binae enim hae statuae Caroli V, et Ferdinandi I Fratrum nequaquam sunt, vel dici possunt effigies, quod nemo inficiabitur, qui Caesarum horum genuinas imagines novit : carent insuper hae statuae velleris aurei ornamento, quo hi duo Imperatores condecorati erant, et altera earum, duodecima nimurum, alio decoro, ac gemmato expressa cernitur monili. Quare omnino iudicio hac statua duodecima designari non Ferdinandum, sed Leopoldum I Austriae Archiducem, et Alberti I Imperatoris Filium, cui cognomen Equitum gloria. Asserti ratio est, quod hac statua cum monili assimiletur Leopoldi huius iconicae imagini a Sigismundo de Birken speculo Fuggeriano insertae. Undecima autem exhiberi opinor huius Leopoldi I affinem, et Divi Alberti I Triumphatoris Generum, videlicet Sereniss.*<sup>num</sup> *Carolum Calabriae Ducem, cui Alberti I Caesaris filia, et Leopoldi praefati soror Catharina, post mortem Henrici VII Imperatoris (cui primum desposatus erat) in Italia apud locum Buonconvento dictum veneno, ut quidam ferunt, in Eucharistia dato necati a Ruperto Patre Siciliae Rege nuptum data fuit.*

<sup>52</sup> vgl. Kaltrunner, Cod. 55, 103.

<sup>53</sup> vgl. Oberhammer, 543.

<sup>54</sup> *Decima septima repraesentatur Divus Rudolphus I. Magnus ille Felix Generis, et Imperii Habsburgo-Austriaci Pater, et Conditor, qui dum Anno 1273 corona Imperiali insigniretur, et Principum iuramenta non sceptro, sed cruce exciperet, visa est crux aurea inaugurationis aedet ... vgl. dazu Oberhammer, 538.*

Mit Recht wundert sich Kaltprunner über die Aufnahme des sagenhaften Königs Artus in die Ahnenreihe der Habsburger und stellt, angeregt durch den ihm noch vorliegendem Originalsockel mit der Aufschrift *Artus. Kinig. Zu Enngelandt. 15 AP 33* Überlegungen an, ob der Gießer der Statue etwa einen geschichtlich greifbaren Vertreter aus dem englischen Königshauses dieses Namens vor Augen gehabt habe.<sup>55</sup>

5) Während seines zweiten Guardianats im Innsbrucker Hofkloster (1680-83) vermeldet P. Justin Kaltprunner zum Mai 1681, dass die 23 Heiligenstatuetten am Chor (gemeint ist der Lettner) herabgenommen, gereinigt und am 17. Mai wieder dorthin zurückgestellt worden seien. Dieses Ereignis nahm er zum Anlass, dieselben genauer zu betrachten und nach eifrigem Literaturstudium in seinen Aufzeichnungen einzeln zu behandeln.<sup>56</sup> Er geht dabei alphabetisch vor, gibt die originale Aufschrift wieder, und stellt die 6 anonymen Statuetten an den Schluss. Auch das Gewicht der einzelnen Statuen wird genau angegeben.<sup>57</sup> Wie schon bei den großen Erzstatuen können an dieser Stelle nur die zum heutigen Wissens- bzw. Deutungsstand auffallenden Differenzen zur Sprache gebracht werden:

*S. Aldegundis Graf Waldberths Dochter von Heingau.*

Als Attribut hatte diese Heilige 1681 noch eine gegossene Kerze in der linken Hand, welche heute nur mehr bruchstückhaft zu sehen ist.<sup>58</sup>

*S. Aliberthus Grauf von Brabant.*

Die beiden Beigaben Lilie in der Rechten und Schwerter zu Füßen der Statuette sind heute nicht mehr erhalten.<sup>59</sup>

*Sant Ludbuig alias Clodoveus der erst Cristen King in Franckreich.*

Vom dieser Statuette beigegebenen Schwert ist heute nur noch der Griff, von der Fahne in der Linken nur noch ein Teil der Stange erhalten.<sup>60</sup>

*S. Reinberchus Graf Bitgers Son von Brabant.*

Dieser Figur fehlte bereits zu Kaltprunners Zeit der Gegenstand in der rechten Hand, jener in der linken war damals schon bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.<sup>61</sup>

*Sant Stefan King zu Hunger.*

Bei der Betrachtung der Statuette König Stephans von Ungarn wundert sich P. Justin über das Fehlen eines königlichen Zepters und über die Bedeutung eines heute nicht mehr vorhandenen Stabes in dessen rechter Hand.<sup>62</sup>

Bei den sechs anonymen Heiligen-Statuetten kommt Kaltprunner zu einer gänzlich anderen Deutung als der heute üblichen. Die von ihm gebotenen ausführlichen Viten samt angegebener barocker Literatur bezeugen immerhin sein gewissenhaftes Bemühen, diesen Figuren je nach Gewandung und Attributen eine historische Persönlichkeit aus dem Umfeld

<sup>55</sup> Wiedergabe der Sockelaufschrift (Original heute nicht mehr vorhanden) bei Kaltprunner, Cod. 55, 106); Oberhammer, 543 meint also fälschlicherweise, das Originalpostament sei nie zur Aufstellung gelangt.

<sup>56</sup> vgl. Provinzarchiv Schwaz, Cod. 60, 3-21: *Actorum quae sub iterato, et triennali Guardianatu F. Iustini Kaltprunner a Suazio provinciae Patris, & Lectoris Iubilati gesta sunt, Relatio ... In qua relatione etiam reperties viginti trium minorum statuarum aenearum ex dorso Chori in Ecclesiam prospectantium nomina, brevemque vitae Sanctorum, quorum simulachra sunt, rationem.*

<sup>57</sup> Kaltprunner rechnet in Innsbrucker Pfund, ein Innsbrucker Pfund entspricht 0,561231 kg (vgl. [www.similaun.net/geld.htm](http://www.similaun.net/geld.htm)).

<sup>58</sup> *laevae autem animatam ceram*; vgl. Oberhammer, 539.

<sup>59</sup> *Dextrae lilyum animi candorem ... pedi insuper laevo in notam objecti temporalis dominii tres adjacent gladii*; vgl. Oberhammer, 539.

<sup>60</sup> *qui dextra gladium, sinistra vero vexillum tribus liliis floridum tenet*; vgl. Oberhammer, 540.

<sup>61</sup> *manui laevae sive candela, sive baculus diffractus, signi certitudo me fugit, inditus est. Ignoro quoque*; vgl. Oberhammer, 539.

<sup>62</sup> *manui tamen virga regia deest: An casu, an studio latet, quia dextera eius non tam sceptrum, quod stipem tractabat*, vgl. Oberhammer, 539.

der Habsburger zuzuordnen. Folgende Tabelle stellt die heute gängige Zuschreibung, dargelegt im bereits öfters zitierten Standardwerk des Vinzenz Oberhammer, jener des P. Justin Kaltprunner gegenüber:

Oberhammer	Kaltprunner
Ulrich	Arnulphus
Firminus	Clodulphus
Tarsitia	Gudila (Gudula)
Maximilian	Pipinus
Ferreolus	Trudo
Leonhard	Vincentius

Die Zuschreibungsversuche der namenlosen Statuetten zeigen, dass Kaltprunner kein eingehenderes Wissen über die diesbezüglichen erhaltenen Originalakten des 16. Jh. besaß, worin andere Namen angegeben werden.<sup>63</sup> Auch seine abschließende Bemerkung bestätigt dies. Er habe nämlich keine Nachricht über Herstellungsort und welchem Kaiser zum Gedächtnis sie angeschafft worden seien, für Maximilian oder Ferdinand.<sup>64</sup>

#### Resümee

Die Quellen des Archivs der Tiroler Franziskanerprovinz zur Geschichte des Maximilian-Mausoleums in der Innsbrucker Hofkirche sind vor allem ein Beitrag zur Erhellung einiger in der bisherigen Literatur nicht gelöster Fragen zu mehreren originalen Sockeln der großen Erzstandbilder und zu manchen Attributen der Statuen und Heiligenstatuetten. Zudem geben sie Einblick, wie gegen Ende des 17. Jh. ein historisch gebildeter und interessierter Franziskaner vor Ort das Grabmal beschrieben hat und welches der rezeptionsgeschichtliche Wissensstand über das Mausoleum damals in Innsbruck war.

---

<sup>63</sup> vgl. Oberhammer, 101.

<sup>64</sup> vgl. Provinzarchiv, Cod. 60, 21: *nescio autem, an Oeniponti, an in Belgio fuerint fusae, et huc per D: Maximilianum primum aut Ferdinandum I. Imperatores gloriosae memoriae allatae? nullum hactenus sive loci, sive anni, quo ars eas elaboravit, venari potui indicium.*